

AUSGABE 2 SAISON 2022/23

# YB MAG



**«SO MACHT DAS VERTEIDIGEN  
UMSO MEHR SPASS»**

**LEADERFIGUR DAVID VON BALLMOOS ÜBER DAS  
ZUSAMMENSPIEL MIT SEINEN VORDERLEUTEN**

3. Januar 2023 / PREIS CHF 8.90

**YB**



2 110727 440800

# Ein Match und ein Skandal

**18. Mai 1908**

Schon damals, im Jahr 1908, gehörte der Fussball auch in der Schweiz zu den populärsten Sportarten. Und es gab bereits eine Fachpresse: Alle 14 Tage erschien der «Sport – die illustrierte Zeitschrift für Sport und Touristik», herausgegeben von der Wagner'schen Verlagsanstalt, Aeuseres Bollwerk 29, Bern. Das Abonnement kostete vierteljährlich Fr. 3.50, die Anzeigenzeile 50 cts.

Wer in den alten Ausgaben blättert, kommt immer wieder ins Schmunzeln, dann und wann aber ist man auch erstaunt, wie sehr sich unser Fussball in all den Jahren (nicht – oder doch) verändert hat.

Die «Sport-Illustrierte» (so hiess das Blatt im Volksmund) veröffentlichte über das Spiel Servette – YB einen ganzseitigen Bericht, den wir nachstehend gerne abdrucken. Dem Verfasser «H.» sei mit 115 Jahren Distanz herzlich

gedankt für diese Trouvaille – und dem Herrn Arbenz, dem Schiedsrichter von den Grasshoppers, gebührt ebenso spätes Lob und Dank für seine mutigen Entscheide...

1908 – das war das Jahr, in welchem der damalige FC Young Boys zum ersten Titel-Hattrick (1909/10/11) ansetzte. Das YB-Trikot, das der Spieler Hans Kämpfer damals trug, ist im YB-Museum zu sehen. Es ist das älteste noch erhaltene Spielerhemd aus dieser Zeit.

Die Trouvaille verdanken wir übrigens einem Altbekannten: Heinz Schild, «Leichtathletik-Papst» und ehemaliger Redaktionskollege, hat den Bericht entdeckt.

---

Charles Beuret



## EIN MATCH UND EIN SKANDAL

Genf, 18. Mai.

Die Hitze vom gestrigen Sonntag hat in einigen Köpfen Unheil gestiftet; die wüsten Szenen teils während und besonders nach dem nicht zu Ende geführten Match Servette-Young-Boys Bern könnten beinahe unter das Stichwort Tropenkoller fallen. Schildern wir.

Um 2<sup>0</sup> Uhr begann der Match, bei dem es sich bekanntlich um die Meisterschaft der westschweizerischen Landesgruppe handeln sollte. Schiedsrichter war Herr Arbenz (Grasshopper) aus Zürich. Die Genfer halten den Ball, während Bern noch nicht recht in Form zu sein scheint. Sie halten sich defensiv, wehren zwei Gorner ab, können aber nicht hindern, dass nach 13 Minuten die Genfer ihnen den Ball ins Garn jagen, nach dem er einigemal schlecht gezielt und darüber hinausgefliegen war.

Das Publikum, das sich leider nicht gerade nobler Zurückhaltung befleißigt, rast vor Vergnügen.

Genf und Bern erwärmen sich. Bern, Kämpfer besonders, legt besonders tüchtig aus und nur unerhörten Zufälligkeiten verdankt es der Goalkeeper Dreifuss (Servette), dass er nicht wenigstens zweimal den Ball aus seinem Netzzelt hat herausholen müssen. Nichtsdestoweniger hatte Servette, 30 Sekunden vor dem Abpfeifen der halben Spielzeit, einen zweiten Sieg zu verzeichnen.

Schon während der langen 45 Minuten musste es sich der Arbitr gefallen lassen, dass alle seine Entscheidungen, die sich gegen Spielverstöße der Genfer richteten, von einem Grossteil des Publikums mit Johlen und Pfeifen begleitet wurden.

Die feindselige Haltung steigerte sich aber zu einer permanenten Demonstration nach Beginn der zweiten Halbzeit. Die Berner nämlich haben nun die Sonne im Rücken und bedrohen das feindliche Ziel. Auf beiden Seiten wird mit Erbitterung gespielt. Arbenz muss häufig abpfeifen, was ihm jedesmal, wenn es Servette betraf (und es war leider meistens diese Mannschaft) eine Flut von Schmähungen einbringt.

Nach 9 Minuten jagt Kämpfer den Ball ins Garn, was natürlich auf Genf nicht beruhigend wirkte. Es wird beiderseitig nicht klassisch gespielt; die Hitze macht sich bedenklich fühlbar. Umso schlimmer hantieren einige Spieler mit versteckten und offenen Schikanen. Die Palme gehört unstreitig Jonneret, der denn auch von Arbenz vermahnt wird. Es ist absolut falsch, wenn behauptet wird, Arbenz habe den Spieler aus dem Felde gewiesen. Dieser ging selber schmolend weg,

was dann freilich einen Sturm der Entrüstung auf den Tribünen und im Ring veranlasste. Ein Sturm, der sich nicht legen wollte. Es wird weitergespielt; aufgeregte Leute prallen aufeinander, man will Ohrfeigen klatschen gehört haben. Das Publikum benimmt sich immer taktloser. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel und verlangt vom Genfer Captain, dass er den unwürdigen Demonstrationen Einhalt gebieten möge. Und was tut nun dieser. Er wendet sich mit komischen Verbeugungen gegen die Tribünen und macht sich in unzweideutiger Weise über Arbenz lustig. Das Publikum versteht seine ungezogenen Spässe auch sehr wohl und dankte dem Captain mit lachendem Beifall.

Auf diese offizielle Taktlosigkeit gab es für Arbenz nur eine Antwort. Und er gab sie. Er nahm den Ball und erklärte das Spiel für abgebrochen und den Match für null und nichtig.

Was nun folgte, das ist das Hässlichste, was ich je von einem Sportpublikum sah. Mit ohrenbetäubendem Lärm wurde Arbenz zum Clubhäuschen eskortiert, vor dem auch während der kurzen Verhandlungen, die folgten, eine nach Hunderten zählende Schar, Spieler und Zuschauer, lärmend demonstrierten.

Polizei musste intervenieren und unter solchem Schutze trat Herr Arbenz seinen Heimweg an, verfolgt und belästigt durch Hunderte Demonstranten.

Selbst als sich der Geächtete in Begleitung eines Polizeikommissärs in einen Wagen flüchtete, mit dem er zum Bahnhof fuhr, wichen

einige demonstrierende Buben auf Fahrrädern nicht von seinen Fersen.

Die Genfer Sportsberichterstatter stellten den Vorgang zugunsten Servettes dar und werfen dem Schiedsrichter Parteilichkeit und Mangel an Kaltblütigkeit und Taktgefühl vor.

Wer Herrn Arbenz kennt, weiss natürlich, wo die Wahrheit liegt. Unwürdig aber ist und bleibt dieser beklagenswerte Vorfall.

Das Zentralkomitee der schweiz. Fussballassoziation in Basel hat bereits seinen Entscheid gesprochen.

Der Match muss auf Bernerterrain noch einmal gespielt werden; Jonneret wird für die Spielzeit disqualifiziert und der Captain Wieland erhält eine Busse von 30 Fr. wegen inkorrekt Haltung während des Spiels, eine Massregelung, vor der die Genfer sich natürlich werden beugen müssen; trotz den plumpen, ironischen Glossen, mit welchen die Sportsredakteure einiger Genfer Blätter sie begleiten.

H.



Kämpfer tut einen seiner Meistershots

Photo Marché, Genf